

Major J.J. Raduner - Der Feldschütz an der Wand des Eidg. Schützenmuseum in Bern

1885 fand in Bern das 31. Eidgenössische Schützenfest statt. Anlässlich dieses Ereignisses wurde von den Organisatoren die Errichtung einer «Schützenstube» beschlossen. Ihr Zweck war es, Schützentrophäen zu sammeln, zur Schau zu stellen und der Nachwelt als wichtige Kulturgüter zu erhalten. 1937 beschloss die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Schützenvereins (heute Schweizer Schiesssportverband SSV) einen Museums-Neubau am heutigen Standort.

In der Sitzung vom 25. Januar 1939 erläuterte Baukommissionsmitglied Bösiger die geplanten Bildhauerarbeiten: «Es sollen 4 verdiente Männer aus dem Schiesswesen dargestellt werden. Gleichzeitig will man aber auch die Zeitepochen durch aufsetzen einer entsprechenden Kopfbedeckung festhalten» (Berger). Nach reger Diskussion mit Abänderungen gegenüber dem ersten Vorschlag wurde beschlossen, diese vier Personen für die Darstellung auszuwählen.

Carl Ludwig Schmid-Guyot (1771-1825), Aarau, welcher 1822 die Gründung des Schweizerischen Schützenvereins vorschlug.

Oberstbrigadier Adrien Thélin (1842-1922) Lausanne, 34. Präsident von 1893 bis 1911, 3. Zentralpräsident SSV, erster Ehrenpräsident.

Major Johann Jakob Raduner (1854-1929) St.Gallen, Nachfolger von Thélin als 35. Präsident von 1911 bis 1924, 4. Zentralpräsident SSV, zweiter Ehrenpräsident des SSV, Mitglied der Feldschützengesellschaft der Stadt St.Gallen

Oberst Adolf Schweighauser (1866-1946), Nachfolger von Raduner als 36. Präsident von 1925 bis 1935, dritter Ehrenpräsident des SSV.

Sie werden mit den Kopfbedeckungen ihrer Jahre dargestellt, die sie damals auch tatsächlich getragen haben, von Walter Linck in Stein gemeisselt. Von 1824 bis 1876 amtierte das Organisationskomitee des jeweiligen Eidgenössischen Schiessens bis zur Erfüllung seines Mandates auch als Zentralkomitee des Schweizerischen Schützenvereins. Die Leitung wechselte somit im Rhythmus der «Eidgenössischen» insgesamt 30mal, ehe sich der SSV ein festes Zentralkomitee gab. Daraus resultierte eine unterschiedliche, teilweise verwirrende Zählweise. Der erste Zentralpräsident war Urs Heutschi, Solothurn von 1877 bis 1882. Somit war Joh. Jakob Raduner im Zusammenhang mit dem «Eidgenössischen von 1904» in St.Gallen der 4. Zentralpräsident des Schweizerischen Schützenvereins. Gleichzeitig war er aber auch der 35. Präsident des Schweizerischen Schützenvereins seit dessen Gründung, und schliesslich auch noch der zweite Ehrenpräsident.

Das als Eigenheim des Schweizerischen Schützenvereins konzipierte Schweizerische Schützenmuseum wurde 1939 dem Betrieb übergeben. Später wird auch die Drucksachenverwaltung darin untergebracht.

J.J. Raduner, Ehrenmitglied der Feldschützengesellschaft



Abbildung 1 Die vier in Stein gemeisselten Köpfe am Schützenmuseum in Bern von l.n.r: Schmid-Guyot, Thélin, Raduner, Schweighauser



Abbildung 2 Kopf von J.J. Raduner am Schützenmuseum in Bern.

Raduner machte eine Lehre im Eisenwarengeschäft Hochreitiner. 1905 übernahm er ein Textilveredelungsunternehmen in Horn.

Seine ganze Freizeit widmete er dem Schiesswesen, vor allem dem Ausbau des freiwilligen Schiesswesens, zuerst als Schiessoffizier, dann als langjähriger Vorstand des St.Gallischen Kantonschützenvereins sowie Mitglied des Zentralkomitees des Schweizerischen Schützenvereins, 1911-1924 als Zentralpräsident.

Im Februar 1889 war Raduner Mitglied im Schiesscomité und Mitglied im Organisationscomité für das Ehr- und Freischiessen ab 21. Juni 1889 auf Weierweid, dabei hatte er auch an mehreren Tagen Standdienst, damals noch im alten Schützenstand.

Er war Waffenkontrolleur der 7. Division und Sekretär des Ausrüstverbandes.

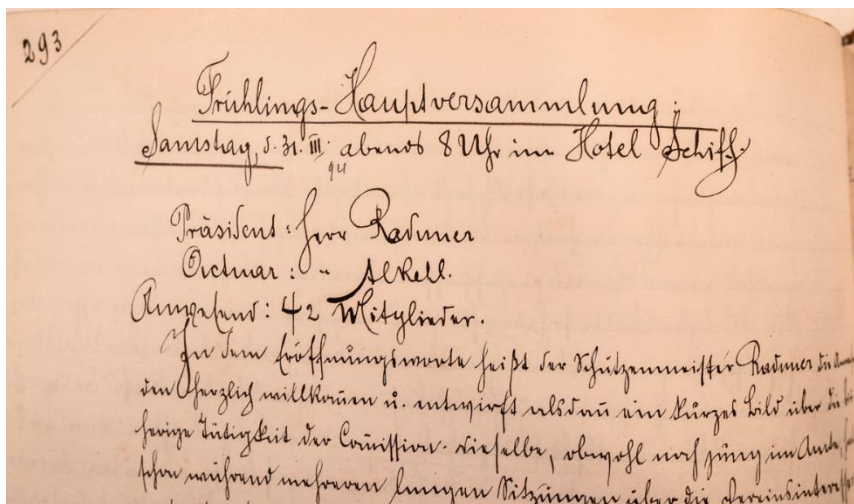


Abbildung 5 Ab 14. März 1894 führte er als Präsident die Gesellschaft durch die ordentliche Frühlingshauptversammlung im Schiff, wie auch in den Jahren danach.

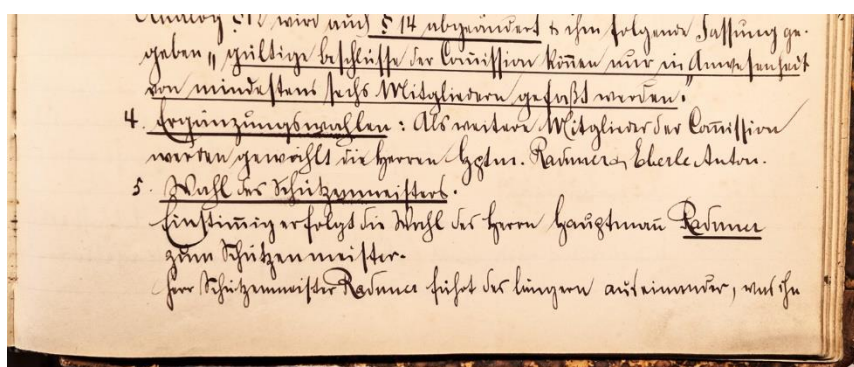


Abbildung 3 An der ausserordentlichen Hauptversammlung vom 15. Januar 1894 im Hotel Schiff wurde Hauptmann Raduner im Traktandum 5 einstimmig zum Schützenmeister der FSG gewählt. Er übernahm damit die Führung der Feldschützen.

1895 Präsident des Kantonalen Schützenfestes.

Durch seine Wahl zum Waffenkontrolleur der 7. Division übergab Raduner das Schützenmeisteramt der FSG im Jahr 1898 an Louis Künzler. Die Ehrenmitgliedschaft erlangte er bei den Feldschützen an der HV vom 30. März 1898.

Raduner übernahm die Führung der Schiessplatzkommission (HV 22. März 1900)

Nachdem das Zentralkomitee des Schweiz. Schützenvereins am 14. Juni 1902 den Feldschützen die Durchführung des Eidgenössischen Schützenfestes übertrug, nahm Major Raduner als damaliger Präsident der Schiessplatzkommission die dadurch anstehenden Arbeiten in Angriff. Dabei ging es neben der Schiessanlage auch um Bodentausch, Waldabtretungen und Servitutübertragungen, kurz um alles, den Schiessplatz bereitstellen zu können. Im Organisationskomitee übernahm Raduner den Vorsitz im Schiesskomitee.

Als Raduner sein Amt als Kantonschützenmeister 1910 abgab, spendete er der Feldschützengesellschaft den Betrag von 500.- Franken zur freien Verfügung

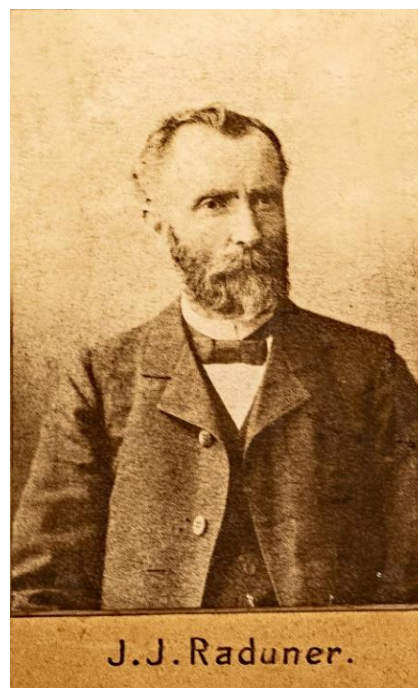


Abbildung 4 Raduners Foto in der Übersicht über das Organisationskomitee des Eidgen. Schützenfestes 1904 (Archiv Feldschützengesellschaft).

(Jahresbericht 1910). Es ist anzunehmen, dass er dieses Amt abgab, weil er ja ab 1911 das Amt des 4. Zentralpräsidenten SSV übernahm.

Die Raduner & Co. AG gibt heute noch zu reden

1905 übernahm Raduner die Appretur, Bleicherei und Färberei mit einer mechanischen Wasserförder- und Filtrieranlage von Albert Signer. Dieses Unternehmen wurde 1888 in Horn TG gegründet und von Raduner mit Erfolg weiterentwickelt. Raduner & Co. AG veredelte über Jahrzehnte Stoffe und schloss aber dann nach knapp über 100 Jahren 1989 ihre Tore.

Das 44'000 Quadratmeter grosse Raduner-Areal liegt an bester Lage direkt am Bodensee und verspricht lukrative Nutzung, ist aber ein mit umweltgefährdeten Chemikalien (vor allem chlorierte Kohlenwasserstoffe) stark belasteter Standort. Die Sanierungskosten gehen in die Millionen. Dies führte zu jahrelangen Streitigkeiten und Gerichtsentscheidungen, auch vor dem Thurgauer Obergericht und dem Bundesgericht.

Im Vorfeld des Konkurses 2014 soll die Firma Raduner einen Teil des Areals der Textilfabrik an ihren Alleinaktionär transferiert haben. Dieses Unternehmen hat dann das Land in der Folge für 8,3 Millionen Franken an eine Baufirma verkauft. Kurz darauf meldete die Raduner & Co. AG die Liquidation und später den Konkurs an.

Am 3. August 2015 kam es auf dem Raduner-Areal in Horn zum Grossbrand. Mehrere alte Lagerhallen und Fabrikgebäude gingen in Flammen auf. Es war zumindest optisch ein regelrechtes Inferno. Rund 200 Personen von Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei aus sechs Gemeinden waren vor Ort. Auch drei Helikopter der Armee waren bei den Löscharbeiten im Einsatz, zwei Super-Puma und ein Eurocopter. Es entstand ein Sachschaden von mehreren Millionen Franken. Ein 62-jähriger Mieter konnte als Brandstifter eruiert werden und musste wegen versuchtem Versicherungsbetrug, es ging um 200'000 Franken, für fünf Jahre ins Gefängnis. Im St.Galler Tagblatt vom 8. Februar 2021 ist ein ganzseitiger Bericht über das «Raduner-Areal» und die prächtige Lage in Horn publiziert.

Quellen:

Berger, Regula: Vier Köpfe für ein Museum, in Schiessen Schweiz, Dezember 2019, S. 48f
Bundesgerichtsurteil vom 1. November 1967 i.S. Raduner & Co. AG gegen Kanton Thurgau
Historisches Museum Thurgau <https://www.meineindustriegeschichte.ch/articles/49>

Protokolle der Feldschützengesellschaft der Stadt St.Gallen

Schenker, Urs: 150 Jahre Schweizerischer Schützenverein – 1824 – 1974, Bern 1974
St.Galler Schreibmappe 1930, S. 59

Tafel Organisations-Comité Eidg. Schützenfest 1904, Archiv der Feldschützengesellschaft

Website des Schweizerischen Schützenmuseum: <https://www.schuetzenmuseum.ch/de/sammlungen/geschichte/>

Verschiedene Zeitungsartikel



Abbildung 6 Foto von J.J. Raduner im Nachruf in der Schreibmappe der Stadt St.Gallen 1930